

Dat Pingelhus

Mitteilungsblatt des Heimatvereins Aurich e.V.



Heft Nr. 43 - 2015



- ✓ Service un Verfüögbaarkeid
- ✓ Ofsekern
- ✓ Ollersvörsörg
- ✓ Vermögen

Dat Sparkassen-Finanzkonzept.

Hör Finanzen van boben in't Visier.



 **Sparkasse**
Aurich-Norden
Ostfriesische Sparkasse

Mit de Finanz-Check van hör Spaarkass kieken wi up dat, wat nu is un denken mitnanner hör Tokunft. Laten Se uns ok eenmol over hör Finanzen kieken. Maken Se futt een Ofspraak un laten Se sück beraden, up www.sparkasse-aurich-norden.de, an't Telefoon unner de Köst-Nix-Nummer 0800 283 500 00 of in een van unse 26 Kontoren. **Sparkasse Aurich-Norden – In Oostfreesland to Huus.**



Vorwort

Liebe Mitglieder, sehr geehrte Damen und Herren,

Ein ereignisreiches Jahr ist zu Ende, das betrifft auch die vielen Aktivitäten des Auricher Heimatvereins, der Trachten- und Volkstanzgruppe sowie der Niederdeutschen Bühne. Und Sie merken an diesem Pingelhusheft, dass es genügend weitere Baustellen gibt, auf denen wir uns auslassen dürfen.

Da ist zum einen das Pingelhus selbst. Seine Sanierung wurde 2014 begonnen, die Arbeiten sollen 2015 abgeschlossen sein. Damit passt das Gebäude auch optisch in die schön gestaltete Umgebung vom Georgswall. Unser Foto der Titelseite zeigt noch die Eingangssituation mit den zwei Löwen, die gar nicht zum denkmalgeschützten Gebäude passen und mittlerweile auch wieder entfernt wurden. Unser Vorschlag ist es, auf die Säulen dreidimensionale Grundrisse der alten Hafensituation anzubringen. Damit könnte man die historische Situation des alten Hafens vor Ort deutlich werden lassen. Und dann wird auch die Nutzung der Räumlichkeiten neu geregelt werden müssen.

Zum anderen engagieren wir uns sehr in der Erinnerungskultur zum Nationalsozialismus. Damit wollen wir Zeichen setzen. Die vielen Orte, die in Aurich zum Gedenken einladen, fordern zugleich dazu heraus, Zukunft menschenwürdig zu gestalten. Dass die Tanzgruppe die Patenschaft für einen Stolperstein übernommen hat, sollte Ansporn für jeden sein, darüber nachzudenken, ob eine solche Patenschaft nicht auch für ihn in Frage kommt. Der Vorstand des Heimatvereins wird jedenfalls 2015 ebenfalls eine Patenschaft eingehen.

Und dann ist da die Not der Niederdeutschen Bühne, nach dem Verlust der Spielstätte im Ostfrieslandhaus eine geeignete Bühne für die so wertvollen Aufführungen zu finden. Wenn wir da einen Tipp bekommen könnten, wäre das Gold wert.

Wir möchten uns an dieser Stelle auch einmal bei all denen bedanken, die für einen reibungslosen Ablauf des Vereinslebens und der vielfältigen Aufgaben sorgen, die an den Heimatverein herangetragen sind. Diese Menschen alle zu nennen, würde den Rahmen hier sprengen. Aber ohne solch ehrenamtliche und finanzielle Unterstützung könnten wir unsere Arbeit längst nicht mehr leisten. Umso wichtiger scheint es mir zu sein, dass bei den Förderern auch junge Menschen zu finden sind.

Ich wünsche allen Leserinnen und Lesern viel Freude bei der Lektüre des Heftes. Wir hoffen sehr, dass die Motivation hoch genug ist, uns auch weiterhin mit Rat, Tat und Finanzen zu unterstützen. Bleiben sie uns gewogen und treu.

Ihr Heinz-Wilhelm Schnieders





Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|----|
| Vorwort | 3 |
| Einladung zur Hauptversammlung | 5 |
| Tanzlehrgang der Volkstanzgruppe in Potshausen | 6 |
| Tanzlehrgang der Weilersteußlinger Volkstanzgruppe | 7 |
| Jahresrückblick 2014 des Niederdeutschen Theaters | 9 |
| Albert Janssen wurde 80 | 12 |
| Das Großsteingrab von Tannenhausen | 14 |
| Mahnmal zum Auricher Panzergraben | 18 |
| Busausflug nach Rastede | 20 |
| Mehrschanzentournee | 21 |
| Mühlen-Fachmuseum „Stiftsmühle von 1858“ | 25 |
| Der 37. Weihnachtsmarkt in der Stiftsmühle | 30 |
| „Stolperstein“ der VTG Aurich | 31 |
| Europeade 2014 in Kielce | 33 |
| Friedenstaube | 37 |
| Termine Volkstanzgruppe 2014 | 39 |
| Adressen / Kontakte / Impressum | 39 |

Titelbild fotografiert von Günther Jibben, Aurich

Ihre Akustiker in Aurich erwarten Sie mit einem kostenlosen Hörtest.

GARRELS
OPTIK | AKUSTIK

Marktpassage 5 | 26603 Aurich | Tel. 0 49 41 - 604 22 40 | www.garrels-optik.de

www.designstudiov.de



Einladung



zur

Hauptversammlung des Heimatvereins

am

22. April 2015

um 20:00 Uhr im Pingelhus.

Wir freuen uns auf rege Beteiligung!

Der Vorstand



Tanzlehrgang der Volkstanzgruppe in Potshausen

Schneetreiben ist Ostfriesland im Januar dieses Jahres und in der Potshausener Heimvolkshochschule hatte die Auricher Volkstanzgruppe zu einem Tanzseminar geladen. Tanzgruppen aus Ostfriesland und dem Saterland kamen zusammen, um unter der Leitung der Volkstanzgruppe Reuzegom aus Leuven neue Tänze zu lernen. Die Leuener Gruppe hatte neben ein paar Musikern - Akkordeon Flöte und Dudelsack auch jede Menge Engagement und Geduld mitgebracht. Unterstützt wurden die Musikeraus Belgien auch durch Musiker aus der Region. Von Freitagabend bis Sonntagmittag wurden durch die sehr ambitionierten Belgier mehr als 12 Tänze vorgestellt und dann an die Tänzer vermittelt. Sehr geduldig wurden einzelne Teile der nicht immer einfachen Tänze immer wieder geübt.



Zu bewundern waren die Musiker, die immer die richtigen Einsätze fanden und dabei das Tempo drosselten oder steigerten. Auch das gemütliche Beisammensein kam nicht zu kurz und führte dazu, dass auch da noch getanzt wurde. Die Verpflegung in der



Heimvolkshochschule war gut und reichlich und baute die Tänzer wieder auf! Der Dank der Tänzer galt den Veranstaltern und der Gruppe aus Belgien, die schon sehr lange Beziehungen nach Aurich haben.



Kalle Schramm VTG
Saterland



Tanzlehrgang der Weilersteußlinger Volkstanzgruppe

Ein Tanzlehrgang im Mai. Mein Mann Peter und ich freuten uns total darauf, niederländische und norddeutsche Tänze zu lernen. Für Peter - ein echter Ostfrieze - und selbst für mich, eine Hannoveranerin, kam mit Irene und Dieter und ihren Tänzen ein Stück Heimat zu uns in den Süden auf die Schwäbische Alb! Nicht zuletzt durch den leckeren Schnaps.....



Bleibende Erinnerungen sind auch der Wandteller, der nun in der Küche hängt und der Aufkleber am Auto.....:-)) Also, wir waren alle sehr gespannt, sollte es doch der erste Lehrgang für unsere Gruppe sein. Besonders Peter und ich fieberten dem Ereignis deshalb entgegen, weil wir durch unser Kennenlernen der Auricher Volkstanzgruppe zu dem Wochenende am 15. / 16. März 14

unsere Weilersteußlinger Volkstanzgruppe überredet hatten. Hier ist es nicht anders als sonst, wer hat schon am Wochenende Zeit?! Am Samstag begannen wir mit den ersten Tänzen ab 10.00 Uhr. Schnell wurde klar, das macht allen Spaß! Dieter ist ein hervorragender Tanzlehrer, ermutigt und lässt keine Ermüdungserscheinungen zu! Die norddeutschen Tänze hatten es auch in sich. Einiges schneller und wesentlich mehr Hüpf-sprünge. Eine andere Welt....., die wir entdecken durften und dadurch sehr bereichert wurden. Da erst seit kurzem sich unsere Gruppe durch einige neue - auch jüngere - Mitglieder vergrößert hatte, lernten auch die Neuen durch die

Intensivität des Lehrgangs Schritte, die andere schon konnten. Auf der anderen Seite waren bei den Tänzen die Alten und Neuen nun auf einem Stand, was allen zusammen sehr gut tat. Wir hüpfen und schwitzten wie noch nie!

Nach dem Mittagessen gab es noch eine Kaffeepause mit viel Kuchen und abends war der offizielle Teil vorbei. Dann wurde es noch richtig



nett, indem sich einige im Saal zum vergnüglichen Tanzen einfanden. Tanzen verbindet, Tanzen verbreitet Freude, Tanzen tut dem ganzen Körper gut. Auch wenn ich abends nicht mehr in meine Hausschuhe passte, da die Füße ungewohnt geschwollen waren.....:-)) Am Sonntag begannen wir wieder um 10.00 Uhr mit dem Programm. Erstaunlicher Weise waren wir immer noch aufnahmebereit für weitere neue Tänze. Nur bei manchen machten die Knie schlapp.... waren die ungewohnten Hüpf Schritte besonders beim „Hier Up An“ zu viel! :-))

Alles in allem war es ein unvergessliches Wochenende. Alle waren begeistert, zufrieden, völlig erschöpft am Ende und sicher: So etwas wollen wir wieder erleben!!

So hoffen wir, Irene und Dieter nächstes Jahr neu begrüßen zu dürfen und vielleicht auch mal die gesamte Auricher



Volkstanzgruppe? Eingeladen wurden sie jedenfalls herzlich von unserem Tanzleiter Rudi.

Wir danken Irene und Dieter total, dass sie die weite Reise mit alle ihren Strapazen auf sich genommen haben und uns dieses schöne Wochenende geschenkt haben!!

Ann-Charlott Meinen



Jahresbericht 2014 des Niederdeutschen Theaters Aurich

Einen Bericht über ein Jahr zu schreiben, das die Queen wohl zu Recht als annus horribilis (schreckliches Jahr) bezeichnet hätte, fällt dem Chronisten nicht leicht.

Nach 92 Jahren steht das Auricher Theater zwar nicht vor dem Aus, muss aber eine längere Zwangspause einlegen, da, wie allseits bekannt, derzeit keine Spielstätte in Aurich zur Verfügung steht und das Bürgerhaus in Ihlow nur ein Behelf sein kann und als Dauerlösung nicht in Betracht kommt, zumal ein Auricher Theater mit Sicherheit nach Aurich gehört.

Gleichwohl fanden im abgelaufenen Jahr zwei Aufführungen statt. Im Frühjahr wurde „Kinner, Kinner“



„Kinner, Kinner“ von Irmgard Wempner
Frühjahrs - Inszenierung 2014

aufgeführt; ein Stück, in dem drei Generationen auf der Bühne standen. Willi Arends, sein Sohn Jens und die Enkelin Janine aus unserer Theaterwerkstee gaben ein generationsübergreifendes Trio. Daneben spielten auch noch weitere Jugendliche und Kinder unseres Nachwuchses mit. Es gab neun Aufführungen, vorerst letztmalig im Ostfriesenlandhaus.

Die Inszenierung war ein Experiment, da unsere Nachwuchskräfte zum ersten Mal gemeinsam mit den „gestandenen Mimen“ auf der Bühne standen. Aber, wenn man den Reaktionen aus Presse und Publikum glauben darf, war es ein gelungenes. Es ist unserem Theater ohnehin ein besonderes Anliegen und eine Verpflichtung, jungen Menschen den Weg zur plattdeutschen Sprache und zur Bühne zu ebnet.

Es war allerdings deprimierend, nach der letzten Aufführung im Ostfriesenlandhaus in die Ungewissheit über unsere Zukunft entlassen zu werden, zumal sich bis heute keine dauerhafte Alternative aufzutun scheint.



„Van nu of an bün ik glückelk“ von Frank Pinkus
Herbst - Inszenierung 2014

Dankbar haben wir dann im Herbst das Angebot der Gemeinde Ihlow angenommen, dort im Bürgerhaus das Stück „Van nu of an bün ik glückelk“ aufzuführen zu dürfen.

Es gab acht Aufführungen, und wir konnten unter den gegebenen Umständen mit der Resonanz des Publikums sehr zufrieden sein.

Regie führten erstmalig Christine Brückner und Jannette Ulferts. Wir Akteure auf und hinter der Bühne und auch das Publikum konnten ihre Leistung nur mit einem dicken Lob auszeichnen.

Unsere Nachwuchskräfte von der Theaterwerkstee waren auch nicht untätig.

So beteiligten sie sich am Jugendtheaterfestival im Juli in Wiesmoor mit dem Stück „Brautpfadlegen“, welches sie auch noch im Juni 2014 in der Lamberti Kirche aufführten.

Derzeit proben sie an einer Shakespeare-Adaption von „Romeo und Julia“, welche gemeinsam mit erwachsenen Bühnenmitgliedern aufgeführt werden soll. Ein Termin und eine Spielstätte stehen leider (siehe oben) noch nicht fest.

Einige unserer Schauspieler waren auch an der Gemeinschaftsinszenierung der Ländliche Akademie Krummhörn an dem Stück „Das ganz große Los“ beteiligt. Es war sicherlich für alle eine schöne Erfahrung, mal über den Tellerrand Aurichs hinaus zu blicken.



Theaterwerkstee des NDT Aurich spielt
„Die Sage vom Brautpfadlegen“ von Heike Tunder
Auftritt in der Lamberti Kirche



Neben diesen Bühnenaktivitäten fand auch das übliche Vereinsleben statt, Jubiläen wurden gefeiert, wobei Willi Arends für fünfzig Jahre Bühnenmitgliedschaft und Heinz Eilts besonders zu erwähnen sind.

Am 13. 7. 2014 fand bei Georg ein Sommerfest statt, an dem alle Beteiligten einen großen Spaß hatten.

Zu erwähnen ist auch noch die Tagung der Arbeitsgemeinschaft Ostfriesischer Volkstheater, die bei uns in Aurich im April stattfand.

Neben den üblichen Monatsversammlungen, an denen die „Regularien“ besprochen werden liegt das Hauptgewicht unserer Bemühungen derzeit
- natürlich - darauf, eine Spielstätte zu bekommen.
Die Hoffnung, dass uns das Ostfrieslandhaus doch noch

erhalten bleibt, haben wir nicht aufgegeben, wir sind aber auch für jeden Hinweis dankbar, der eine Alternative bietet.

Der Chronist will sich zu Abschluss nicht in billiger Politikerschelte ergehen. Gleichwohl wäre es schön, wenn an verantwortlicher Stelle das Engagement für eine Institution wie das Niederdeutsche Theater etwas größer wäre. Für vieles in Aurich sind Geld und Ideen vorhanden, warum nicht für die plattdeutsche Kultur, die in den vergangenen 92 Jahren sicherlich das Leben in Aurich bereichert hat.

Ein Leserbrief zu unserer Misere, der dieser Tage in der ON veröffentlicht wurde endet mir den Worten: „Ich wünsche mir sehr, dass bald wieder Theater gespielt werden kann.“ Diesem Wunsch kann sich der Chronist nur anschließen.

Aurich, im März 2015

Rainer Gleibs





Albert Janssen wurde 80

Er ist eine lebende Institution! Und ein Pionier des niederdeutschen Theaters ist er, Albert Janssen aus Wiegboldsbur. Er konnte im Jahre 2014 im Kreise von Ehefrau Frauke, den Kindern und Enkelkindern, Verwandten und vielen Freunden seinen achtzigsten Geburtstag feiern, und dass er nach wie vor voller Energie steckt und noch vieles vor hat, das merkte man ihm bei seiner Jubiläumsfeier deutlich an.

Seit 1961 ist Albert Janssen Mitglied im Vorstand des Heimatvereins Aurich und damit dienstältestes Mitglied dieses Gremiums. Längst ist er dort zum Ehrenmitglied geworden. Zur Heimatpflege kam er über die Niederdeutsche Bühne, dem ehemals „Spöldeel“ genannten Zweig des Heimatvereins, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, niederdeutsche Sprache und Theaterkultur zu pflegen.

Die Bühne rief Albert Janssen als jungen Menschen durch den damaligen Vorsitzenden des Heimatvereins, Hinrich Schoolmann. Der hatte ihm 1949 seine erste Theaterrolle angetragen. Und mit der Zeit wuchsen seine Verantwortlichkeiten, bis er schließlich selbst 1961 „Spölbaas“ des Theaters wurde. Erst vor wenigen Jahren hat er dieses Amt an Herma Janssen abgetreten. Und



die Zahl der Bühnenstücke, in denen er eine tragende Rolle gespielt hat, geht an die hundert. Bis heute ist er in dieser Funktion auf der Bühne zu bewundern, neue Rollen einzustudieren sieht er auch als reale Lebensaufgabe.

Auch überregional hat er die Theaterkultur gepflegt und sich in den Netzwerken engagiert. So wurde er z.B. auch stellvertretender Vorsitzender der „Arbeitsgemeinschaft ostfriesischer Laienbühnen“. Er spielte selbst in vielen Stücken mit, die in Kooperation mehrerer Bühnen einstudiert wurden, so bei



den traditionellen „Störtebeker-Festspielen“ in Marienhafe. Über die Bühnenarbeit hinaus engagierte sich Albert Janssen allerdings noch in vielerlei anderer Hinsicht. Das betrifft nicht nur kulturelle Arbeitsgebiete, sondern auch politische, ökologische oder soziale. Seine Vielseitigkeit hat er übrigens bis heute bewahrt. Über viele Jahre war er Ratsherr der Gemeinde Wiegboldsbur, Mitglied der Landschaftsversammlung oder Landschaftswart. Und er kannte Menschen, konnte Türen öffnen, damit auch Probleme angehen und bewältigen. Der Erfolg des Heimatvereins, der ostfriesischen Kultur und der regionalen Entwicklung ist auch ein großer Verdienst von Albert Janssen. Ehrungen hat er viele dabei bekommen. Besonders herausgestellt werden muss die Verleihung des Bundesverdienstkreuzes im Jahre 1995. Dazu ist er Ehrenbaas der Niederdeutschen Bühne Aurich oder Ehrenmitglied im Arbeitskreis ostfriesischer Volkstheater. 1975

bekam er das „Totius-Frisia-Siegel“ der Ostfriesischen Landschaft. Heute liegt ihm „sein“ Museum in der Mühle in Wiegboldsbur besonders am Herzen. Ganz liebevoll wurde dort der Arbeitsalltag alter Handwerker nachgezeichnet. Stolz ist er allerdings auf seine einzigartige Sammlung alter Schlittschuhe, der „Schöfels“, die einst die ostfriesische Bevölkerung im Winter mobil gehalten hat. Darüber hinaus kann ihn der interessierte Tourist heute als Kirchenführer in der alten Kirche von Wiegboldsbur erleben, wenn Albert Janssen Geschichte der Vergangenheit so erzählt, als sei er selbst dabei gewesen. Wir wünschen dem Jubilar jedenfalls auch für die Zukunft Gesundheit und Kraft, damit er seine Lebensträume weiterhin verwirklichen kann und hoffen, dass wir auch zukünftig noch sehr von Alberts Engagement profitieren können.

Heinz-Wilhelm Schnieders

Fubau
Fußbodenbau GmbH

Focken-
bollwerkstraße 8
D-26603 Aurich

www.fubau.de Tel.: 04941-3915 Fax: 66812

Das Großsteingrab von Tannenhausen

Aurich hat eine neue Attraktion, über die sich der Heimatverein außerordentlich freut. Zeugt sie doch von einem historischen Verständnis, das zu einem gewissen Respekt vor der Vergangenheit nötig ist. Das Großsteingrab von Tannenhausen wurde rekonstruiert. Dr. Jan Kegler, Archäologe bei der Ostfriesischen Landschaft, hat die Arbeiten und die letzten Ausgrabungen in Tannenhausen wissenschaftlich begleitet und stellt uns den folgenden Text dankenswerter Weise zur Verfügung:



Der Steinzeitmensch

Die Menschen in der Steinzeit waren Menschen wie wir. Sie unterschieden sich in ihrem Äußern nicht von uns heute. Sie trugen andere Kleidung, sie machten andere Dinge und sie sprachen sicherlich eine andere Sprache. Diese Menschen haben ihre Spuren in der Landschaft hinterlassen. Eine davon ist das Großsteingrab von Tannenhausen.

Das Großsteingrab von Tannenhausen

Großstein- oder Megalithgräber sind archäologische Denkmäler. Sie bestehen aus gegenüberstehenden Träger- und darauf liegenden Decksteinen. In Norddeutschland ist die volkstümliche Bezeichnung „Hünengrab“ verbreitet. Man konnte sich früher nur vorstellen, dass „Hünen“, also Riesen, solch große Steine bewegen und aufrichten konnten.



Während in der Provinz Drenthe und in Teilen Niedersachsens zahlreiche Großsteingräber erhalten sind, kennen wir für die steinarmer Region Ostfriesland nur fünf. Von ihnen ist das Grabsteingrab in Tannenhausen das Einzige, von dem noch Reste zu sehen sind. Seine drei zu besichtigenden Originalsteine werden im Volksmund „Botter, Brood und Kees“ genannt. Einer von ihnen diente als Trägerstein, die beiden anderen waren Decksteine.

Bereits 1780, vor der Gründung der Kolonie Tannenhausen, fanden erste Ausgrabungen statt. Archäologische Untersuchungen wurden zwischen 1962 und 1963 durchgeführt. Sie ergaben, dass es sich ursprünglich um zwei Grabkammern gehandelt haben muss.

Die Westkammer war etwa zwölf Meter lang, 2,2 bis 2,8 Meter breit und 1,3 Meter hoch. Sie bestand aus etwa 20 großen Findlingen. Von den Trägersteinen konnten nur noch die Standspuren dokumentiert werden. Die Ostkammer war etwa 11,2 Meter lang und 2,2 bis 3,2 Meter breit. Das Dach der Kammern wurde vermutlich aus fünf oder sechs großen Decksteinen gebildet. Bedeckt waren beide Grabkammern von ovalen Hügeln. Diese Hügel wurden mehrmals erneuert. Jüngere Forschungsergebnisse aus den Niederlanden deuten an, dass die Decksteine sichtbar, d. h. nicht von

Erde bedeckt waren. Beide Grabkammern besaßen an ihrer Südseite einen Zugang, der aus Holzpfeilern gebaut war.

Die Großsteingräber datieren in die frühe Phase der Trichterbecherkultur um 3.500 v. Chr. Sie gehören zur sogenannten Westgruppe zwischen Drenthe und Weser. Die Grabanlage in Tannenhausen gehört zu den ersten Großsteingräbern ihrer Art in der Region.

Im Jahre 2014 ließ die Stadt Aurich die östliche Grabkammer mit Unterstützung durch die Ostfriesische Landschaft rekonstruieren. Dafür kaufte sie in Mecklenburg-Vorpommern sieben mannshohe und jeweils etwa fünf Tonnen schwere Findlinge, von denen drei den Eingangsbereich bilden. Zudem ließ die Stadt einen Rundweg anlegen, an dem Tafeln mit Informationen über den Aufbau und die Bedeutung des Großsteingrabs stehen. Insgesamt investierte die Stadt 170.000 Euro, die zum Teil durch EU- und Landesmittel finanziert wurden.

Landschaftsdirektor Dr. Rolf Bärenfänger wies in seiner Ansprache bei der Einweihung am 7. August 2014 darauf hin, dass Großsteingräber für die Menschen in der Jungsteinzeit große Bedeutung hatten: Sie waren nicht nur die letzte Ruhestätte für Generationen, sondern auch eine kultische Anlaufstelle, vergleichbar



mit Kirchen. „Wir sollten andächtig mit diesem Ort umgehen.“

Die heute vor Ort zu besichtigende Anlage stellt eine Rekonstruktion dar. Die Steine stehen an den originalen Standorten, aber bis auf drei handelt es sich nicht um die Originalsteine. Diese sind im Laufe der Zeit verschwunden. Die Rekonstruktion zeigt, wie eines der Gräber ausgesehen haben könnte. Ein stilisierter Eingang erlaubt einen Blick in das Grabinnere. Der Zugang wird durch senkrecht stehende Holzpfosten dargestellt.

Die Neolithische Revolution

Ackerbau, Viehhaltungszucht und Sesshaftigkeit sind Kennzeichen für die Jungsteinzeit. In Mitteleuropa hatte sich die bäuerliche Lebensweise bereits seit dem 6. Jahrtausend v. Chr. durchgesetzt. Bei uns verlief der Prozess langsamer. Die Jäger- und Sammler des Nordens standen mit den südlicheren Kulturgruppen in Verbindung, ohne zunächst deren

Lebensweise anzunehmen. Die erste voll entwickelte Bauernkultur in Ostfriesland und den nördlichen Niederlanden ist die Trichterbecherkultur ab Mitte des 4. Jahrtausends. Die Unterschiede zur früheren Lebensweise der Wildbeuter waren so gravierend, dass von der „neolithischen Revolution“ gesprochen wird. Die Menschen veränderten die Umwelt durch großflächige Rodung des Waldes. Sie errichteten feste Häuser aus Holz und Lehm und bestatteten die Toten in Megalithgräbern. Ackerbau und Viehhaltung bildeten die Lebensgrundlage im Neolithikum. Die Fruchtbarkeit der Fluren war durch die kargen Böden nur von kurzer Dauer. Deshalb mussten Ackerflächen immer wieder neu angelegt werden. Bei der Tierhaltung handelte es sich um Rinder, Schafe und auch Schweine, bei den angebauten Getreidearten um Emmer und Gerste. Siedlungen aus Ostfriesland sind bisher nicht bekannt, sie müssen aber in der Nähe zum

Großsteingrab gelegen haben. Leider beschränkt sich unser Wissen erst auf vier Grundrisse relativ kleiner Bauernhäuser, bei denen das Vieh nicht im Innern untergebracht worden sein kann.





Die Trichterbecherkultur in Nordwesteuropa

Um 4.000 v. Chr. ist für den Norden Deutschlands und der Niederlande eine Bauernkultur archäologisch nachgewiesen. Für diese ersten Bauern ist die Verwendung von Keramikgefäßen charakteristisch und so wurde ihre Kultur nach den Bechern mit trichterförmigem Rand und kugeligen Bauch benannt. Die Keramikgefäße sind mit in den Ton eingeritzten Mustern aufwändig verziert. Ihre Werkzeuge sind aus Steinen, meist Feuerstein hergestellt. In der Regel findet man geschliffene Steinbeile, aber auch Pfeilspitzen aus Feuerstein.

Religion und Bestattung

Die Menschen der Trichterbecherkultur errichteten in einem gemeinschaftlichen Kraftakt die Megalith- oder Großsteingräber. In ihnen wurden zahlreiche Tote mit Beigaben bestattet, dies deutet auf Jenseitsvorstellungen hin. Woran die Menschen geglaubt haben, wissen wir heute nicht mehr. Die Großsteingräber spiegeln aber eine gemeinschaftliche Struktur wider

und sind ein Ausdruck für die Kultur und Gesinnung.

Die großen Grabkammern wurden über Generationen hinweg immer wieder geöffnet, um dort Mitglieder der Familie oder des Dorfes zu bestatten. Sie waren gleichzeitig wohl auch heilige Plätze und religiöse Zentren der Siedlungsgebiete, die den Menschen die Lebensgrundlagen boten. Wie viele Menschen hier bestattet wurden und auch wie lange die Anlage genutzt wurde, ist nicht bekannt. Bei jeder Bestattung wurden den Toten Beigaben für die Reise ins Jenseits mitgegeben. Die große Menge an Funden deutet an, dass die Gräber sehr lange in Gebrauch waren.

In Nachbarschaft des Großsteingrabs wurden wohl auch hölzerne Grabkammern angelegt und einfache Erdbestattungen vorgenommen. Ein solches Flachgrab mit fünf Trichterbechern fand man im Auricher Ortsteil Wiesens. Vielleicht sind diese Bestattungsformen auch Ausdruck sozialer Unterschiede.

Dr. Jan Kegler,
Ostfriesische Landschaft, Aurich



Mahnmal zum Auricher Panzergraben seiner Bestimmung übergeben

„Nein, wir dürfen es nicht vergessen - nicht in zehn Jahren und auch nicht in hundert Jahren“, meinte der niedersächsische Innenminister Boris Pistorius (SPD) anlässlich der Einweihung des Mahnmals zur Erinnerung an den ehemaligen Auricher Panzergraben. Außer ihm waren am Freitag, 20.06.2014 noch zahlreiche weitere Besucher in den Sandhorster Wald gekommen. Sie alle gedachten eines der wohl unrühmlichsten Kapitel der Auricher Geschichte.

Auch der Auricher Heimatverein ist Mitorganisator dieser Veranstaltung gewesen. Er war mit zwei Vorstandsmitgliedern zugleich im Arbeitskreis vertreten, der die Errichtung dieses Mahnmals initiiert hat und auch den weiteren Prozess der Gestaltung und der Entwicklung eines „außerschulischen Lernortes“ begleiten wird.

Auf unserer Facebookseite (https://www.facebook.com/pages/Heimatverein-Aurich-eV/292607807448972?sk=timeline&ref=page_internal) haben wir dazu ausgeführt:

„Vom 21.10. bis zum 22.12.1944 bestand in Engerhufe ein Außenlager des KZ Neuengamme. Die etwa 2000 Häftlinge waren beim Bau des Panzergrabens um

Aurich eingesetzt. Die Männer waren durch auf die Kleidung gemalte gelbe Kreuze gekennzeichnet, die Bevölkerung nannte sie Gelbkreuzler. In den zwei Monaten kamen 188 Männer ums Leben. Dieses Grauen wollen wir nie vergessen.“

Denn 2000 Menschen, die krank und elend durch Aurich schlurften, um unter grauenvollen Umständen Schwerstarbeit zu leisten, die konnten der Bevölkerung nicht verborgen bleiben. Das bestätigen uns auch Augenzeugen.





Eine ergreifende Feierstunde war es daher am Freitag, 20.06., als das Mahnmal zur Erinnerung an den Bau des Auricher Panzergrabens (1944) eingeweiht wurde.

Das Denkmal selbst erinnert in seiner Form an den Panzergraben, und eine sehr schön gestaltete Informationstafel weist die Besucher auf den historischen Zusammenhang und die Bedeutung

des Ortes hin. Die Resonanz in der Bevölkerung und die Ermunterungen zur weiteren Arbeit geben zusätzlich ein wundervolles Bild von Erinnerung und Auftrag, dass so etwas nie wieder passieren darf. Daran arbeitet auch der Auricher Heimatverein jetzt und in Zukunft mit!

Heinz-Wilhelm Schnieders



Jhlower Personenschiffahrt

MS „Marion“



*Erlebnisfahrten mit dem Fahrgastschiff **MS „Marion“***

Durch die idyllische Natur- und Fehnlandschaft in Ostfriesland

Fahrplan: für Einzelgäste

in den Monaten: Juni - Juli - August

Jeden Sonntag: 16.00 bis 18.00 Uhr

Jeden Mittwoch: 17.00 bis 18.30 Uhr

Zusätzlich am Oster und Pfingstsonntag!

Von 14.00 bis 16.00 Uhr

Abfahrt von Westgroßefehn / Fehnmuseum Eiland

für Rollstuhlfahrer sehr gut geeignet!



Gruppenfahrten von April bis Ende Oktober!

Pauschale für kleine Gruppen bis 15 Pers. 120,00 Euro / 2 Std. Fahrt.

Auch mit Rahmenprogramm!

Zum Beispiel: Grillen - Bosseln - Besichtigungen usw.

0 49 45 - 9 19 20

www.ms-marion.de



Busreisen im Jahr 2014: Rastede

Die erste - eine Halbtagestour - führte uns in den Residenzort Rastede, Ammerland. Am Samstag, d. 14. Juni starteten wir um 13 Uhr mit einem gut besetzten Bus der Fa. Wulf nach Rastede. Schon während der Fahrt stimmte uns



unser Vorsitzender Heinz-Wilhelm Schnieders mit einigen wichtigen Informationen auf unsern Zielort ein. Im Zentrum von Rastede empfingen uns zwei Stadtführerinnen. In zwei Gruppen ging es dann zu den Sehenswürdigkeiten. Die in dem Jahr 1059 erbaute St.-Ulrichs-Kirche konnten wir uns leider nur von außen ansehen, weil zu der Zeit zwei Trauungen stattfanden. Über großzügig angelegte Parkwege erreichten wir dann das im frischen Grün gelegene Palais, das im klassizistischen Stil erbaut wurde. Es dient heute als Kunst- und Kulturzentrum und beherbergt seit 2012 die Ausstellung „Rastede - Eine Sommerresidenz“. Alle waren

von den außergewöhnlichen Räumlichkeiten, den Möbeln und anderen Ausstellungsstücken und den treffenden Erläuterungen unserer Führerin sehr beeindruckt. Der Rückweg führte entlang des Schlosses der Oldenburger Grafen und Großherzöge, das inmitten einer Parklandschaft im englischen Stil liegt. Auch heute noch ist es im Familienbesitz des Hauses Oldenburg, aber leider nicht mehr zu besichtigen. Entlang des Reitturnierplatzes ging es dann zum Bus zurück, mit dem wir zum Bauernhof Cafe fuhren und dort eine Stärkung aus selbstgebackenem Kuchen und Kaffee erhielten.



Anschließend hatten wir eine Führung im Bauernmuseum „Jan Pastor sin Hus“, das eine einzigartige Sammlung landwirtschaftlich-technischer Maschinen und Geräte beherbergt. Gegen 19.30 Uhr entstiegen dem Bus in Aurich wiederum begeisterte und dankbare Fahrgäste.

Martin Hinrichs



Mehrschanzentournee - ein Erlebnis der besonderen Art

Festungen, Schanzen und Grenzbefestigungen im deutsch-niederländischen Grenzgebiet waren die Ziele der Ganztagesfahrt, die der Heimatverein am 13. September 2014 mit großer Beteiligung unternahm. Bei schönstem Wetter ging die Reise in Aurich los.

Erstes Ziel war Bunderhee im Rheiderland, nahe der niederländischen Grenze. Dort steht die noch ursprüngliche Häuptlingsburg Ostfrieslands, gebaut als Wehrturm zu Beginn des 14. Jahrhunderts von einer Häuptlingsfamilie, mit der diese sich ihre Macht über die Region zu erhalten wusste.

War es zunächst ein reiner Schutzraum für die Bewohner und ihre Habe bei Angriffen, nur über Leitern oder Treppen zugänglich und mit kleinen Fenstern bzw. Schießscharten, wurde vor allem im 16. Jahrhundert der Turm wohnlicher gestaltet, mit einem bequemeren Zugang, größeren Fenstern und Kaminen. Im 17. Jahrhundert entstand ein erster Anbau an der Westwand des Turmes, der zwischen 1712 und 1735 noch einmal erweitert wurde. Wappen und Inschrift an der Westwand erinnern an den

damaligen Besitzer und letzten Bauherrn Johannes van Heteren.

Die Ostfriesische Landschaft, seit 1976 Eigentümerin des Steinhauses, konnte die dringend erforderliche Sanierung des in Teilen baufälligen Denkmals durchführen. Als neuer kulturtouristischer

Anziehungspunkt und historischer Lern- und Erlebnisort im südlichen Ostfriesland zieht dieser Ort nun die Touristen an und verkündet von der reichen Kulturtradition Ostfrieslands.

Im herrlichen Garten des Ensembles konnte die Gruppe ihre erste Stärkung mit „Krintstuit“ und Tee zu sich nehmen, bevor die Reise über die Grenze in die Niederlande weiterging nach Nieuweschans



Nieuweschans – Altes Wachgebäude



Im Jahre 1628 wurde die „Langakker- oder Neue Schanze“ angelegt, mitten im dreißigjährigen Krieg, der für die niederländischen Freiheitskämpfer ein achtzigjähriger Krieg war. Gelegen an der neuen Straße Groningen - Bremen war sie von strategischer Bedeutung und überstand in den darauffolgenden

Jahrhunderten mehrere Angriffe, wurde aber um 1815 geschleift. Die Anlage sicherte auch ein Siegel am Dollart, der bis hierhin durch Einpolderungen zurückgedrängt worden war. Zuvor war diese Aufgabe von der „Bellingwolderschans“ übernommen gewesen, die seitdem den Namen „de Oude schans“ trug. .

In Neuschans bekam die Gruppe mit einer Führung im dortigen Museum, einem Rundgang durch den Ort und einer Besichtigung der kleinen Garnisonskirche einen wunderschönen Eindruck von der ehemaligen Befestigungsanlage, die in vielen Teilen wieder rekonstruiert worden war oder deren Spuren in den Gebäuden bis heute zu finden sind. Beeindruckt war man auch von der kleinen Synagoge, die noch als Baudenkmal erhalten ist und heute dem Gesundheitsdienst zur Verfügung steht.



Oude Stelmakerij in Oudeschans

Die Mutter dieses Ortes, Oudeschans, war dann das nächste Ziel. Dort gab es ein leckeres niederländisches Mittagessen im historischen Gebäude „de Stelmakerij“, der alten Stellmacherei, des Ortes. Auf eigene Faust konnte sich die Gruppe einen Eindruck verschaffen vom kleinsten Ort Ost-Groningens mit circa 100 Einwohnern. Der Ort war als Befestigungsanlage durch Graf

Willem Lodewijk van Nassau beim Bellingwolderzijk angelegt worden und hat viel von seiner Ursprünglichkeit bewahrt. Als besonderer Leckerbissen des Tages können die Vorführungen zum Monumententag bezeichnet werden, mit denen Laienschauspieler in historischen Trachten etwas von der Atmosphäre vergangener Zeiten in den Ort hinein zauberten.



Der Westfälische Friede von 1648 beendete zugleich den Freiheitskrieg der Niederländer mit der Gründung des niederländischen Staates. Die Festungsanlagen diesseits und jenseits der Grenze wurden dennoch nicht überflüssig. Denn es war z.B. der Bischof von Münster, der den Namen „Bombenbernd“ trug, der im Jahr 1672 erneut versuchte, seinen katholischen Einfluss auch auf die reformierten Niederlande und das evangelische Ostfriesland auszudehnen. Der Abwehr dieses Versuches dienten auch die Dieler Schanzen, der nächste Anlaufpunkt der Gruppe. Sie waren allerdings schon im ausgehenden Mittelalter angelegt worden. Die Festung hatte eine herausragende Bedeutung an der Südgrenze Ostfrieslands. Vermutlich begann der Bau der Verteidigungsanlagen im 14. Jahrhundert. Ihre Bedeutung nahm zu, als Ostfriesland Grafschaft wurde und der Ort an der südlichen Grenze der Grafschaft und des späteren Fürstentums lag. Theo Freerks, der ehemalige Ortsvorsteher von Diele, schilderte mit höchst lebendigen Worten Geschichte und Aufgabe der ehemaligen Festungsanlagen, von der nur noch Spuren im Gelände zu



Nieuweschans alter Exerzierplatz

erahnen sind. Sie hatte im dreißigjährigen Krieg eine wichtige strategische Bedeutung bestand aus der Hauptschanze und mehreren kleineren Anlagen, die sich auf einer Strecke von 2 km ausdehnten. Die Hauptschanze war mit einem doppelten Erdwall und einem Graben umgeben und über eine Zugbrücke an ihrer Nordwestseite zugänglich. Der

innere Teil der Schanze war zudem mit einer Mauer umgeben, die an vier Ecken von Türmen begrenzt wurde.

Zwischen 2010 und 2012 gab es durch die

Ostfriesische Landschaft archäologische Untersuchungen. Insgesamt 28 000 Einzelfunde haben Dr. Andreas Hüser und sein Grabungsteam in Diele zutage gefördert: Bomben, Teile eines mit Messingnieten verzierten Brustpanzers und Bleikugeln, die als Munition für Musketen genutzt wurden.

Ein großer Teil der Funde sind heute im Heimatmuseum Weener ausgestellt, der nächsten Etappe der Tour. Der Themenschwerpunkt "Die Dieler Schanzen - Auf den Spuren von Bomben Bernd" zeigt spannende Funde aus den Grabungen. Die Vielzahl der Funde



erlaubt es, dem alltäglichen Leben in der Schanze ein Gesicht zu geben. Dem Besucher in Diele fällt es in der ländlichen Idylle dagegen eher schwer, sich das einstige Treiben in der Wehranlage vorzustellen. Informative Tafeln und Originalfunde führen den Besucher in die Schanzen des 17. Jahrhunderts. Und die informativen Erläuterungen von Frau Margarethe von Glan-Hesse taten ein Übriges. Eine gemütliche Tee- und Kuchenrunde stärkte die Gruppe zusätzlich, bevor es dann zur letzten Etappe der Reise ging, nach Leerort.



Festung Leerort

Dieser heute kleinste Stadtteil von Leer war eine spätmittelalterliche Flussburg und Festung, die eine herausragende Bedeutung für die ostfriesische Geschichte hatte. Auf der strategisch günstig gelegenen Landzunge zwischen den Flüssen Ems und Leda erbauten Hamburger Handelsleute der Hanse im Jahr 1435 die Festung Leerort,

die ab 1453 von den ostfriesischen Grafen und Burgherren zur stärksten Festungsanlage Ostfrieslands erweitert wurde. Ab 1611 diente sie der niederländischen Garnison als Quartier.

Nachdem auch die letzte preußische Kompanie die strategisch bedeutungslose Festung 1749 verlassen hatte, wurde die gesamte Anlage auf Abbruch verkauft. Auf einem Teilbereich der Festung erwuchs in Folge das Dorf Leerort. Der Rest wird landwirtschaftlich genutzt. Von der ehemaligen Festung ist ein Rest der Wälle erhalten, vor allem die innere Umwallung des alten Kastells, das von Enno II. errichtet wurde. Erhalten sind ferner der so genannte neue Contrescarpe (Böschung des Festungsgrabens), dessen Formen in Richtung Ems erkennbar sind und die Wälle des Weißen Zwingers am Großen Graben. Alle übrigen Festungswerke sind verschwunden. Aber der Spaziergang der Gruppe durch den Ort und über den Deich ließ bei schönster Sonne die malerische Atmosphäre des kleinen Ortes so richtig zur Geltung kommen.

Ein schöner Tag war beendet, als die Gruppe müde, aber wohlbehalten am Abend nach Aurich zurückkehrte.

Heinz Wilhelm Schnieders



Mühlen-Fachmuseum „Stiftsmühle von 1858“ Tätigkeitsbericht für 2014

Maßnahmen zur Sicherheit und zum Arbeitsschutz in der Mühle

Noch bevor das Mühlenmuseum Anfang April öffnete, wurde die erste Sicherheitsmaßnahme durchgeführt: Die innenseitigen Treppengeländer(5), die bislang „fehlten“, waren bereits im März in der VHS-Tischlerei vorgefertigt worden und wurden Ende März durch die VHS-Tischler eingebaut. Die neuen Treppengeländer unterscheiden sich von den alten kaum; nur eben darin, dass das Material neues Holz ist. Den Handwerkern sprechen wir für ihre hervorragende Arbeit unseren aufrichtigen Dank aus!

Um den Museumsbetrieb nicht zu stören, machten wir uns zu Viert daran, alle Geländer auf den fünf Böden zusätzlich sicherer zu machen. Alle Zwischenräume der Geländer, die Kinder durchsteigen, überklettern und unterkriechen könnten, wurden mit Sackleinen bespannt und so die Gefahrenstellen entschärft. Bei etlichen Geländern war der untere Zwischenraum zum Fußboden hin zu groß und musste deshalb mit zusätzlichen Leisten verkleinert werden. Ähnliches war dort erforderlich, wo Geländer

Treppenluken absichern, jedoch zur Wand hin einen zu großen Spalt freilassen und dadurch Kinder gefährden. Nach drei Tagen intensiver und konzentrierter Arbeit hatte unser Team die unfallträchtigsten Stellen in der Mühle entschärft und unsere Museumsgäste konnten zu Beginn der Saison sich im Mühlengebäude ungestört und sicherer bewegen.

Während des Museumsbetriebs wurden immer nach und nach, wenn der Betrieb es zuließ, weitere Sicherheitsmaßnahmen durchgeführt:

Oben überstehende Treppenhandläufer wurden mit einem quer angeleimten Rundholzstab abgesichert, damit keiner dort mit Mantel oder Jackett hängen bleiben und die Treppe hinunterstürzen kann.

Tief herunterhängende Balken, an denen sich Gäste den Kopf stoßen könnten, wurden entschärft, indem daran ein mit Papier oder Stoffetzen gefüllter Sack gehängt wurde, der ganz einfach das Gehen an der Stelle verhindert, weil er „im Wege hängt“. Es wurden auf den einzelnen Böden selbstleuchtende Fluchtwegzeichen angebracht, die bei plötzlicher Dunkelheit durch Stromausfall

oder bei Rauchentwicklung oder ähnlichem den Weg zu den Treppenabgängen weisen.

Des Weiteren haben wir das Begehen der Galerie eingeschränkt, indem wir vor der südlichen Außentür ein aus Schmiedeeisen gefertigtes

Geländer (ca. 3,50m x 1,20m tief x 1,10m hoch)

angebracht haben. Es können ca. 8 bis 10 Personen diesen „Balkon“

betreten und die tolle Aussicht über das „grüne Aurich“ genießen, denn dort sind sie vor einem Sturz über das zu niedrige (70cm)

Galeriegeländer geschützt.



Tätigkeitsbericht vom Mühlenbetrieb und -fachmuseum Reparatur- und Garantieleistungen

Bau einer Strauchschnittsammelstelle

Die im letzten Pingelhusheft angekündigten Folgereparaturen wurden von der Fa. Mühlenbau Böök, Dunum zu Beginn der Saison durchgeführt. Kurze Zeit später wurde uns von Anwohnern ein metallenes Klappergeräusch der Windrose gemeldet, welches je

nach Windstärke und -richtung unterschiedlich bzw. nur sporadisch zu hören war. Die Bööks waren sofort vor Ort, lokalisierten den Fehler und stellten noch zwei weitere schadhafte Mechanikteile als Fehlerquellen fest. Wenige

Tage später, als man die Austauschteile zugeschickt bekommen hatte, waren beide Mitarbeiter erneut da und brachten alles zu unserer Zufriedenheit in Ordnung.

Auch Mitarbeiter der Fa. Möller, Melle, die in 2012 den Bunkler erneuert haben, waren für eine Garantieleistung kurz da: Es hatten sich Stahlreifen, die das Kammrad, aus Holzteilen

bestehend, zusammenhalten, gelöst - nachdem sich einige Keile gelockert hatten, bzw. ganz herausgefallen waren. Auch diese Reparatur verlief erfolgreich.

Ein Ärgernis für alle war bislang unsere Laub- und Strauchsammelstelle in einer Hofecke. Unser Mitarbeiter Dirk Jungenkrüger hatte die Idee, ein quadratisches Strankett aus Holzbrettern zu errichten und wusste auch, wo man günstig an Baumaterial kommt. Mit Unterstützung der Sesthestiftung



und mit tatkräftiger Hilfe der Arbeitskollegen gelang es ihm, dieses Vorhaben zu realisieren. Der Mühlenhof macht seitdem einen sauberen und aufgeräumten Eindruck, und unsere Gäste können besser, sprich genauer einparken. Der Vorstand bedankt sich bei allen Beteiligten.

Aktivitäten während der Mühlenmuseumssaison 2014

Brautpfadlegen an Himmelfahrt

Am Himmelfahrtstag, 29. Mai, kamen wieder etliche Kinder mit ihren Brautpfaden zur Stiftsmühle, um den alten Auricher Brauch zu pflegen. Acht, aus bunten Blüten hergerichtete Brautpfade konnten interessierte Besucher aus Aurich und Umgebung den ganzen Tag über an bzw. in der Mühle bewundern. Alle fleißigen Brautpfadleger waren dann für den 12. Juni ins Pingelhus eingeladen, wo es bei Kuchen und Getränken noch einiges zur Geschichte des Hauses und zur Entstehung dieser Auricher Tradition zu hören gab.

Zur Erinnerung an die Teilnahme am Brautpfadlegen 2014 erhielt jedes Kind eine Urkunde mit Bild vom eigenen Brautpfad.

Deutscher Mühlentag am Pfingstmontag

In diesem Jahr fuhren ca. 60 Fahrradfahrer die landschaftlich wunderschöne Strecke von Mühle zu Mühle ab. Vier

„Holländer Mühlen“ waren Veranstalter der Rallye; und zwar die Haxtumer, die Sandhorster, die Tannenhausener und die Auricher Stiftsmühle.

Alle Mühlen konnten besichtigt werden. Fürs leibliche Wohl wurde auch zur Genüge gesorgt. Und der Auricher Männergesangsverein „Frisia“ sang für die Gäste an der Sandhorster Mühle. Schließlich trafen sich gegen 17 Uhr alle beteiligten Radler in der Stiftsmühle, wo die schon traditionelle Verlosung durchgeführt wurde.

Teilnahme an dem Event „Auricher Kulturhäppchen“

Am 28. Juni fand von 11 bis 17 Uhr eine Veranstaltung der Auricher Kulturmeile statt, auf der sich Mitgliedsvereine, -museen usw. mit speziellen Aktivitäten vorstellen konnten, so ungefähr nach dem Motto:

„Hallo, uns gibt es auch - noch!“

Die Teilnahme der Stiftsmühle





stand unter dem Thema „Backen - früher“. Im Backhaus ließ sich Bäcker Karl-Heinz Siebels beim Herstellen des Dinkelbrotteigs und der Brotröhlinge über die Schulter und ab und zu einmal ins Steinofenfeuer schauen. Unter dem Vordach des Müllerhauses hatte der Besucher die Möglichkeit, sich eine Ausstellung über das Backen im Steinbackofen im Ostfriesland früherer Tage anzusehen. Und dann gab es noch das offene Feuer, über dem unsere Gäste mit einem historischen Backeisen und einem vorbereiteten Teig eigenhändig ihre „Sömmerkookjes“ backen und dann kosten durften. Die fertiggebackenen Dinkelbrote wurden in Scheiben geschnitten, mit Butter bestrichen und zum Verzehr angeboten. Allen schmeckte es vorzüglich. Schade nur, dass unser Angebot nicht besser angenommen wurde. Mögliche Gründe dafür sind vielleicht das schlechte Wetter, oder der etwas ungünstige Standort der Mühle weit entfernt von den andern beteiligten Kulturanbietern.

„Tag des Offenen Denkmals“

Das Pingelhus und auch die Stiftsmühle hatten am 14. September ihre Tore geöffnet.

Viele Besucher aus Aurich und Umgebung fanden den Weg zu uns, um sich unser

Mühlenfachmuseum und das Pingelhus anzusehen. Der diesjährige Besuch war wesentlich erfreulicher als im Jahr zuvor. Auffällig war, dass diesmal mehr junge Familien mit Kindern die historischen Örtlichkeiten und Gebäude sehen wollten.

Weihnachtsmarkt in der Mühlendurchfahrt

Auch in 2014 konnte man wieder den Weihnachtsmarkt in der Stiftsmühle besuchen. Frau Kruse, Frau Hemmelskamp und Frau Siebels haben auch diesmal wieder einen vom Angebot her interessanten und sehenswerten, heimelichen Weihnachtsmarkt organisiert und das jetzt schon zum 37. Mal. Das, was es dort zu kaufen gibt, wird immer etwas variiert und anders dekoriert. Das bedeutet, dass das Team der Marktbesucher, der Kunsthandwerker sich jährlich mal mehr, mal weniger personell verändert. Die Eröffnungsfeier





wurde musikalisch gestaltet von den Lambertibläsern. Einige Worte zur Begrüßung richtete Heinz-Wilhelm Schnieders an die Besucher und sprach dem Vorbereitungstrio seinen Dank aus. Mit Punsch und selbstgebackenem Spekulatius ging dann die Eröffnung zu Ende und drinnen wurde erstmalig ver- und gekauft. Am dritten Adventssonabend spielte der Wallinghausener Posaenchor zum Abschluss des Weihnachtsmarktes alte bekannte Weihnachtslieder und -melodien umgearbeitet und verpackt in ein modernes Klangpaket. Wenige Tage später gab es dann während einer kleinen Adventsfeier in der Kluntje-Teestube für den Erhalt der Mühle eine etwas verfrühte Weihnachtsgratifikation. Der Vorstand zusammen mit der Mühlenmannschaft sagt von hier: „Herzlichen Dank!“

Zahlen und Allgemeines zum Museumsbetrieb 2014

Die Museumseröffnung war am 8. April und Saisonschluss am 31. Oktober, also bis auf wenige Tage 7 Monate. In dieser Zeit besuchten insgesamt ca. 3750 Personen das Stiftsmühlenfachmuseum. Das waren etwa 350 Besucher mehr als in 2013. Schulklassen von der DJH-Aurich, aber auch Klassen hiesiger Schulen und spezielle

Busunternehmen sind uns treugeblieben. Gymnasialklassen haben unser Museum ganz selten besucht; somit sollte das für uns in 2015 nicht zum Problem werden. Unser Einsatz in 2014 hat also Früchte getragen und dafür danke ich den Mitarbeitern und auch Herrn Siebels ganz herzlich im Namen des Vorstandes des HV-Aurich e.V.!

Veränderungen allerdings gab es im Kuratorium der Sethestiftung. Herr Hoyer und Herr Wilts haben zum Jahresende ihre Kuratorenämter niedergelegt. Herr Wilts, der die Verwaltungsgeschäfte führte, erkrankte im letzten Jahr schwer und musste hauptsächlich deswegen seine ehrenamtliche Tätigkeit beenden. Herr Wilts war lange Jahre mein direkter Ansprechpartner in Mühlenangelegenheiten, hauptsächlich Reparaturen und deren Finanzierung. Selten gab es zwischen uns Unstimmigkeiten, meistens haben wir das, was anlag, einvernehmlich entschieden und gelöst. Wir vom Vorstand des HV`s und vom Mühlenteam wünschen beiden für die Zukunft alles Gute. Ein Nachfolger für Herrn Wilts wurde auch schon gefunden und ins Kuratorium gewählt: Es ist Herr Uwe Herzog aus Aurich.

Martin Hinrichs



Der 37. Weihnachtsmarkt in der Stiftsmühle „...wenn die Socken von alleine stehen“

Mit der obigen Überschrift leiteten die Ostfriesischen Nachrichten ihre Ankündigung des 37. Weihnachtsmarktes ein, und dieser Satz sollte uns noch manches Mal zum Schmunzeln bringen.

Wie in jedem Jahr präsentierten wir der Presse die handgefertigten Kostbarkeiten: Getöpfertes, Weihnachtsbaumschmuck, Glas, Geschmiedetes, reetgedeckte Vogelhäuschen und vieles mehr. In einem Nebensatz erwähnten wir die handgestrickten Socken aus Schafwolle der Schäferin Aukea Lindeburg, „...die sind so dick und fest gestrickt, dass sie von alleine stehen“.

Diese Schlagzeile hat dann wohl viele ältere Herren aus Aurich und Umgebung dazu veranlasst, den Weihnachtsmarkt nach den besagten Socken zu durchstöbern. „Haben sie noch die dicken Socken? Größe 43/44, in grau meliert, 2 Paar bitte.“ „Wo haben Sie denn die Socken hingestellt?“ „Stehen hier keine Socken mehr?“



Wir konnten nicht alle Käufer mit den entsprechenden Socken beglücken und fertigten schließlich eine Bestellliste an. Vielleicht stricken ja noch heute die Strickerinnen in

Großefehn weiße und grau melierte Schafwollsocken!



Der 37. Weihnachtsmarkt hat uns wieder einmal viel Freude bereitet, beim Aufbau, während der drei Adventswochenenden und bei der Abschlussveranstaltung mit den Künstlern und dem Vorstand des Heimatvereins, in der uns viel Lob zuteil wurde. Erwähnen möchten wir aber auch die jüngsten Unterstützer unserer Arbeit, Elena und Hannes, die Kinder des Heimatsvereinsvorsitzenden. Sie haben als „Sandwich“ in der Auricher Fußgängerzone eine schöne Werbung für unseren Weihnachtsmarkt gemacht.

Wir sind jedenfalls motiviert, unsere Arbeit fortzusetzen.

Ursel Kruse
Elke Hemmelskamp
Christa Siebels



Volkstanzgruppe Aurich als Pate einer „Stolpersteinverlegung“

25.7.2014 - heute wird der Stolperstein, dessen Pate die Volkstanzgruppe ist, verlegt und einige Mitglieder der Volkstanzgruppe haben daran teilgenommen. Über die Aktion allgemein möchte ich nicht mehr schreiben, ich glaube, die Meisten wissen darüber Bescheid (ansonsten nachzulesen unter



www.stolpersteineaurich.wordpress.com).

Wir gedenken an Rebecca Hoffmann geb. Wallheimer: Im Vorfeld haben wir einige Informationen bekommen: Rebecca wurde am 5.5.1893 in Aurich geboren. Sie hatte 17 Geschwister, von denen sieben keine zwei Jahre alt wurden. In der Wallstraße 19 hat Rebecca mit Ihrem Mann Fritz Hoffmann gelebt. Ihr Mann war Schlachter und sie hatten drei Kinder: Helena, Heinz und Eva.

Zunächst werden die Steine in der Lindenstrasse (heute Georgswall) verlegt. Es ist erschreckend, was den Menschen damals passiert ist, es ist aber auch beeindruckend, wie viele Informationen man über die betroffenen Familien erfährt.

Die Verlegung in der Wallstrasse 19 ist ergreifend. Die Geschichte von Rebecca, Fritz und den Kindern wird erzählt. In bewegenden Worten erzählt die jüngste Tochter von Helene Zuntz (geb Hoffmann), Miriam, von ihrer Mutter, die zuletzt als Leni Zuntz in Israel lebte und dort vor

einigen Jahren starb. Zur Verlegung der Steine für ihre Angehörigen sind 20 Nachfahren der Familie, darunter alle fünf Kinder von Helene Zuntz, aus Israel angereist - es wird berichtet, gebetet und gesungen.

Die Klasse 9E2 der Realschule Moordorf hat sich intensiv mit dem Leben des Sohnes Heinz (Henry) Hoffmann beschäftigt. Es ist



wichtig, dass sich auch Jugendliche über den Holocaust informieren und dass man erkennt, dass so etwas



nie wieder passieren darf. Wie sagte erst kürzlich der Holocaustüberlebende Roman Kent: „Erinnern ist nicht genug!“

Rebecca Hofmann ist im Konzentrationslager Chelmo am 4.5.1942 gestorben, sie wurde nur 48 Jahre alt.

Meine persönliche Anmerkung: meine Oma ist an genau dem gleichen Tag wie Rebecca Hoffmann geboren und sie hat Anfang der 30er Jahre nur 200m entfernt in der Osterstrasse gewohnt, wo sie mit meinem Opa eine Gastwirtschaft und Abspannwirtschaft betrieben hat. Ob sie sich gekannt haben? Ob sie miteinander geredet haben?

Siegbert Caspers





Europeade 2014 in Kielce/Polen

Volkstanz ist grenzenlos



Vom 22.07.2014 bis zum 28.07.2014 besuchten Volkstänzer auch aus der Region die 51. Europeade in Kielce/Polen.

Die Europeade ist das größte europäische Trachten- und Folklorespektakel, das jährlich an wechselnden Orten in Europa stattfindet. Für 2014 in Kielce waren 3455 Teilnehmer gemeldet.

Unsere Gruppe setzte sich zusammen aus der Volkstanzgruppe Strücklingen/Saterland, zwei Paare der Volkstanzgruppe Aurich und ein Paar der Volkstanz- u. Trachtengruppe Jever. Schon am frühen Morgen starteten wir mit dem „Di Seelter Woain“, ein Unternehmen aus dem Saterland, bei gutem Wetter in Richtung Kielce. An der Autobahnabfahrt Schwarmstedt luden wir noch die Volkstanzgruppe „De Rowoler Danzlüt e.V.“ ein.

Die Stimmung konnte nicht besser sein. Durch eine schöne Landschaft -und das nicht nur, weil die Sonne schien- und auf schönen neuen Straßen fuhren wir dem Ziel entgegen. Gegen Mittag wurde ein Freiluftbuffet aufgebaut, was keine Wünsche offen ließ. Alle brachten das mit, was sie selber am liebsten mochten bzw. aßen.



Nach dieser Stärkung fuhren wir nach ca. 700 km zum Nachtquartier ins Drei-Sterne- Hotel "Hellon" in



Sroda Slaska, eine Partnergemeinde des Saterlandes. Ohne den sogenannten Absacker legt man sich bekanntlich nicht zur Ruhe, somit traf man sich noch einmal zu später Stunde zu einem Gläschen Sekt um die nötige Bettschwere zu bekommen.

Nach dem Frühstück setzten wir die Fahrt zum noch 300 km entfernten Kielce fort.

Nachmittags gegen 15:00h am 23.07. erreichten wir bei schönem Wetter unser Ziel.

Kielce ist eine wunderbare Stadt mit ca. 200 000 Einwohnern, jahrhundertalten Traditionen und Werten, reicher Geschichte und wunderbaren Denkmälern und Menschen.

Die Unterbringung erfolgte im Gegensatz zu früheren Jahren nicht in Gemeinschaftsunterkünften, wie Turnhallen oder Klassenräumen auf Luftmatratzen, sondern in einem Studentenwohnheim mit Zwei- und Einbettzimmern und integrierter Nasszelle. Lediglich in Padua/Italien wurde uns 2012 bislang der Aufenthalt in einem Hotel erster Klasse ermöglicht, weil durch das Erdbeben die Gäste ausblieben.

Schön für uns!

Mit der Anmeldung beim Komitee war der erste Schritt ins Programm der Europeade vollzogen. Bis zum nächsten Tag, an dem wo unser erster Auftritt bevorstand, wurde noch tüchtig geübt, schließlich sollte gerade bei der Eröffnung der Europeade auf der Freilichtbühne

Kadzielnia nichts schief gehen. In gemütlicher Runde beendeten wir den zweiten Tag. Für Donnerstag war zu unserem Erstaunen auch ein Empfang der deutschen Tanzgruppen - ca. 400 Leute an der Zahl - durch Vertreter des Konsulats geplant. Aber es erschien nicht ein Vertreter, sondern der Generalkonsul Dr. Werner Köhler aus Krakau selbst ließ es sich nicht nehmen dem Empfang im Kulturhaus bei Sekt und anderen Getränken beizuwohnen.



Generalkonsul Dr. Werner Köhler, Karl-Peter Schramm u. Agnes Janßen Volkstanzgruppe Strücklingen

Die Begrüßungsrede des Stadtpräsidenten Wojciech Lubawski war herzlich. Er hieß uns herzlich willkommen und nannte Deutschland den Anwalt für die



Demokratisierung Polens. Wir waren willkommene Gäste.

Am Nachmittag des 24.07. war es dann so soweit, dass wir auf der Freilichtbühne Kadzielnia parallel mit der Volkstanzgruppe aus Rodewald bei Nienburg auftreten mussten. Die Nervosität war zu spüren, es lief jedoch alles rund, sodass wir winkend die große Bühne verließen und Überlegungen für den Rest des Tages anstellen konnten.



Foto/Bild: Zsuzsanna Karpati - Solymat/HU

Es war nicht schwer in einer Gruppe Gleichgesinnter einen Abend zu planen, schließlich hat Polen auch schönes Bier und getanzt werden kann immer - wer's denn noch mag.

Der Freitag war für uns alle ein freier Tag. Ein Ausflug nach Sandomierz war im Programm. Es ist ein Ort mit beeindruckender Geschichte. Im umfangreichen Reiseführer wurde u.a. von einer ersten nachweisbaren Ansiedlung schon in der Jungsteinzeit (5200 v.Chr. - 1700 v. Chr.) berichtet, und u.a. von einem Tunnelsystem von



470 m Länge und bis zu 12 m Tiefe unter den Häusern der Stadt. Das Tunnelsystem war lange Zeit in Vergessenheit geraten. In den 60er und 70er Jahren des 20. Jahrhunderts wurden die unterirdischen Routen für die Touristen wieder zugänglich gemacht.

Der Sonnabend war der Tag vor der Abschlussveranstaltung. Lt. Programm waren Auftritte an verschiedenen Stellen in der Stadt mit allen Gruppen vorgesehen und am Nachmittag gab es den großen Umzug.

Über 188 Gruppen verschiedener Nationen in bunten Trachten aller Altersgruppen waren die Teilnehmer, wie Kinder und Jugendgruppen und auch solche mit schon weißen Haaren, um nicht ein Alter zu nennen. Tausende Zuschauer entlang der Straßen klatschten unentwegt, denn während des Umzuges wurde, wenn der Zug zum Stillstand kam, getanzt und es wurden sonstige Darstellungen geboten.



Unsere Gruppe beim Umzug durch die Stadt Kielce

Foto/Bild: Albert Genger - Enschede/NL

Sonntag war der Tag der Verabschiedung, welcher mit einem Gottesdienst in einer großen Turnhalle am Vormittag begann. Am Nachmittag gab es dann ein Tanzprogramm auf der Freilichtbühne Kadzielnia für die Gruppen, die nicht bei der Eröffnung am 24.07. eingeteilt waren. Die Übergabe der großen Flagge der Europeade an die Nation, die 2015 die Europeade durchführt, war der Höhepunkt des Tages. Weil wir für die Rückfahrt wegen der Lenkzeit des Fahrers zeitlich unter Druck standen, stiegen wir direkt nach der

Veranstaltung in den Bus. Das Ziel war wie auf der Hintour das „Hotel Hellon“ in Sroda Slaska. Nach 24:00h hatte ein Mitglied der Rodewalder Gruppe Geburtstag und nur Minuten später erreichten wir das Ziel. Eingeladen wurde noch zu einem Gläschen, was auch zwei wurden. Früh

morgens, d.h. 9:00h war die Ruhepause unseres Fahrers beendet und die Heimfahrt begann. Ohne Schwierigkeiten erreichten wir bei strahlendem Sonnenschein um 19:00h. Strücklingen/Saterland. Für die Teilnehmer aus Aurich und Jever stand noch eine weitere Stunde Fahrzeit für die Rückfahrt an.

Das Ziel für 2015 ist die Europeade in Helsingborg/Schweden. Die Schweden mit einem Info-Stand rührten schon die Werbetrommel um viele Teilnehmer zu gewinnen. Eigentlich ein Selbstläufer, denn wer einmal eine Europeade erlebt hat, denkt automatisch an die nächste.

Hermann Peters, Jever



Übergabe der Friedenstaube

Auf einem Tanzlehrgang in Bredbeck wurden Dieter und ich als Vertreter der Auricher Volkstanzgruppe ausgesucht, die Taube des Künstlers Hillinger in Empfang zu nehmen.

„Vielen Dank, für uns ist es eine Ehre, die Taube in Empfang zu nehmen. Wir erleben den Volkstanz. Welche verbindende, gemeinschaftsbildende Kraft im Volkstanz liegt, hat unsere Gruppe in den 65 Jahren ihres Bestehens unzählige Male in vielfältiger Weise erlebt und demonstriert.

Volkstanz - nicht als Selbstzweck, sondern als Mittel zum Zweck. Um vielseitige Arbeit zu leisten in der Ausbildung von Körper und Geist, Gemeinschaftspflege, Brauchtums-

und Heimatpflege. Ganz bedeutsam ist die Kontaktpflege mit in- und ausländischen Gruppen, die wir immer gepflegt und gefördert haben. Wir freuen uns, dass unser



Engagement in dieser Weise gewürdigt wird und werden uns gut überlegen, an wen wir die Taube weiterreichen werden.“

Irene Sohns

Taube für die Menschenrechte



Am „Internationalen Tag der Menschenrechte“ am 10.12.2014 beteiligte sich die Volkstanzgruppe Aurich an der Aktion „Trachten und Taube“ des Landsberger Künstlers Richard Hillinger. Er schuf 30 Bronzetauben in Lebensgröße. Im Schnabel tragen sie als Hoffnungszeichen für die Welt einen Ölzweig in Erinnerung an die biblische Sintflut - Erzählung. Jede Taube steht für



einen der 30 Artikel der Menschenrechtscharta der Vereinten Nationen vom 10. Dezember 1948. Hillinger verschickte die Figuren an unterschiedliche Menschen in der ganzen Welt mit der Bitte, ihm Fotos von der Taube mit Leuten zu schicken, die sich auch für die „Würde und Rechte“ aller Menschen einsetzen und „einander im Geiste der Brüderlichkeit begegnen“ wollen, so die Charta. Eine der Tauben ist bei niedersächsischen Volkstanzgruppen unterwegs, die

diese Ziele unterstützen. Bewusstsein für die eigene Kultur und zugleich Achtung und Offenheit für andere Lebenswelten werden hier in Besuchen und Gegenbesuchen immer wieder praktiziert. So ist die Auricher Gruppe seit Jahrzehnten in einem regen Austausch mit Tänzern aus vielen Ländern Europas und auch darüber hinaus. Völkerverständigung ist heute wieder genauso aktuell wie 1948 nach dem 2. Weltkrieg.

Reinhard Uthoff





Termine Volkstanzgruppe 2014

- 06.01. Neujahrsempfang Stadthalle
 24.01. - 26.01. Volkstanzlehrgang in Potshausen
 30.04. Auftritte beim Maibaum in Aurich / Walle
 29.05. Fahrradtour
 28.6. Teilnahme Jubiläum VTG Wiesmoor
 22.07. - 28.07. Teilnahme an der Europeade in Polen
 21.11. - 22.11. Teilnahme am Volkstanzlehrgang in Bredbeck
 22.11. Teilnahme am Volkstanzlehrgang im Ulenhoff
 16.12. Weihnachtsfeier



Adressen / Kontakte / Impressum:

| | | |
|--|--|--|
| <u>Heimatverein Aurich e.V.</u> Heinz - Wilhelm Schnieders Carl-von-Ossietzky-Str. 13 26603 Aurich stiftsmuehleaurich@web.de | <u>Niederdeutsches Theater</u> Herma Cornelia Janssen Eikebuscher Weg 13B 26603 Aurich www.ndt-aurich.de info@ndt-aurich.de | <u>Volkstanz- und Trachtengruppe</u> Heiko Pfanne Strodeweg 14b 26605 Aurich www.vtg-aurich.de info@vtg-aurich.de |
|--|--|--|

Bankverbindung / Spendenkonto

Sparkasse Aurich-Norden
 DE08283500000018010686

„Dat Pingelhus“ erscheint als Jahreszeitschrift des Heimatvereins Aurich e.V.

Verantwortlich im Sinne des Presserechts:

Siegbert Caspers, Popenser Str.7, 26603 Aurich

Fotos: privat, Zsuzsanna Karpati, Albert Genger, Günther Jibben

Druck: Druckdiscount24.de

Auflage: 500 Exemplare

Mit Beiträgen von:

Siegbert Caspers, Rainer Gleibs, Martin Hinrichs, Dr. Jan Kegler, Ann-Charlott Meinen, Hermann Peters, Heinz Wilhelm Schnieders, Kalle Schramm, Irene Sohns, Reinhard Uthoff



BREITLING

1884



NAVITIMER WORLD

INSTRUMENTS FOR PROFESSIONALS™



GEORG KITTEL
Der Juwelier in Aurich

Marktplatz 21-22 · 26603 Aurich · ☎ 049 41/23 22
www.juwelier-kittel.de